Lyonel Feininger





GALERIE KOCH
seit 1955

Königstraße 50 · 30175 Hannover
T +49 511 34 20 06 · F +49 511 388 03 60
info@galeriekoch.de · www.galeriekoch.de

Lyonel Feininger

Aquarelle, Zeichnungen und Druckgrafik

26. November – 23. Dezember 2026

Texte: Dr. Anette Brunner

Biografie

1871 Geboren als Leónell Charles Feininger am 17. Juli in New York City. Seine Eltern sind Musiker. Der aus Baden stammende Vater, Karl (Charles), ist Geiger und Komponist, die Mutter, Elisabeth Cecilia, geb. Lutz, ist Pianistin und Sängerin.

1887 Feininger reist nach Hamburg zu seinen Eltern, die auf einer Konzerttournee sind, wo er Zeichenunterricht an der Hamburger Gewerbeschule nimmt.

1888 – 90 Studium der Malerei an der Akademischen Hochschule für die bildenden Künste, Berlin. Er beginnt Karikaturen zu zeichnen und als Karikaturist für Zeitungen und Zeitschriften zu arbeiten.

1890 Aufenthalt in Lüttich und Brüssel.

1891 Rückkehr nach Berlin, wo er zunächst an der Kunstschule von Adolf Schlabitz studiert, dann erneut an der Akademischen Hochschule für die bildenden Künste, Berlin.

1892 – 93 Studienaufenthalt in Paris, hier Besuch der Kunstschule von Filippo Colarossi.

1893 Rückkehr nach Berlin (bis 1906).

1905 Bekanntschaft mit Julia Berg, geb. Lilienfeld, die er 1908 heiratet.

1906 Erster Aufenthalt in Weimar.

1906 – 08 Studienaufenthalt in Paris unterbrochen von Reisen in die Normandie, den Schwarzwald, nach Rügen und London.

1908 Übersiedlung nach Berlin-Zehlendorf (bis 1919).

1911 In Paris Begegnung mit Werken des französischen Kubismus.

1913 Feininger mietet ein zusätzliches Atelier in Weimar sowie Teilnahme am Ersten Deutschen Herbstsalon in der Galerie „Der Sturm“ in Berlin.

1917 Erste Einzelausstellung in der Galerie „Der Sturm“ in Berlin.

1919 – 32 Meister am Staatlichen Bauhaus in Weimar sowie Artist-in-Residenz am Bauhaus in Dessau.

1924 Gründung der Gruppe „Die Blaue Vier“ zusammen mit Wassily Kandinsky, Alexej Jawlensky und Paul Klee.

1931 Erste museale Retrospektive im Folkwang-Museum in Essen.

1932 Schließung des Bauhauses in Dessau durch den Nationalsozialistischen Gemeinderat. Die Feiningers halten sich zunächst in Deep, dann bei Freunden in Berlin auf.

1934 Übersiedlung in eine Wohnung in Berlin-Siemensstadt.

1936 Einladung von dem Kunsthistoriker Alfred Neumeyer, eine Lehrveranstaltung am Mills College in Oakland, Kalifornien, abzuhalten. Feininger kehrt erstmals seit Jahrzehnten für einige Monate in die USA zurück. Rückkehr nach Deutschland.

1937 Feininger wird als „entarteter“ Künstler diffamiert. Über 550 seiner Werke werden in den deutschen öffentlichen Sammlungen beschlagnahmt. Zweite Einladung ans Mills College in Oakland, Kalifornien. Feininger verlässt zusammen mit Julia Deutschland und hält einen Sommerkurs am Mills College ab.

Im September Rückkehr nach New York City, wo die Feiningers 1938 eine Wohnung in der 235 East 22nd Street beziehen (bis 1956).

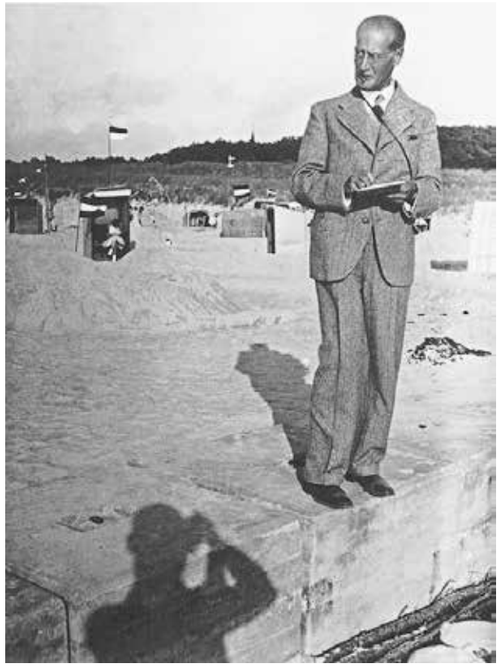
1942 Ankauf von *Gelmeroda XIII* durch das Metropolitan Museum of Art.

1944 Retrospektive im Museum of Modern Art, New York.

1945 Feininger hält einen Sommerkurs am Black Mountain College, North Carolina, ab.

1951 Retrospektive im Cleveland Museum of Art, Cleveland.

1956 Feininger stirbt am 13. Januar in New York.



Lyonel Feininger beim Zeichnen am Strand in Deep, 1932
Foto: T. Lux Feininger

Strandburg

Aquarell und Tusche auf Papier, 1924
29 × 40,5 cm
Signiert, datiert (Freit. d. 13. Juni. 1924), betitelt und bezeichnet mit „XX s. Pulu zur Rekonvalescenz!“

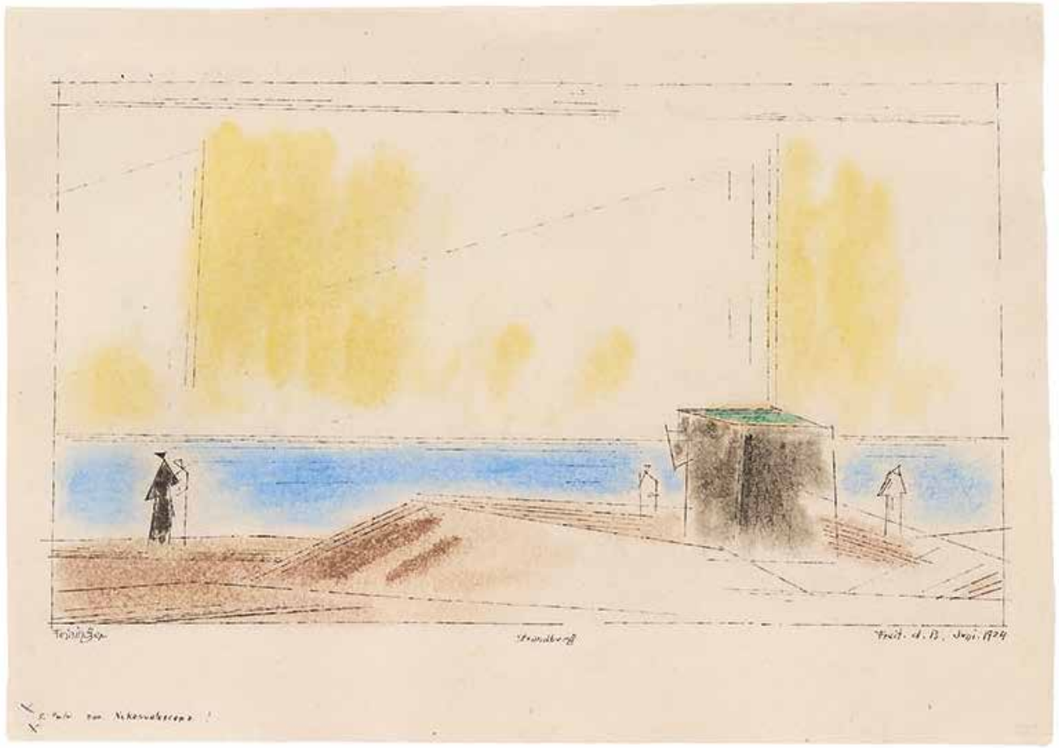
Mit einer Expertise von Achim Moeller, Direktor des Lyonel Feininger Project LLC, New York. Das Werk ist im Archiv des Lyonel Feininger Project LLC, New York, unter der Nummer 1930-06-19-24 registriert.

Provenienz
Atelier des Künstlers
Julia Feininger, New York
Achim Moeller Fine Art, New York
Privatsammlung, Niedersachsen

Ausstellung
Lyonel Feininger: 100 Aquarelle, Kohle- und Federzeichnungen, Kunstverein Erfurt, September-Oktober 1924

Literatur
P., in: Der Cicerone 16:1924, S. 1034.

Das im Juni 1924 in Weimar, noch vor Feiningers Sommeraufenthalt an der pommerschen Ostseeküste geschaffene Aquarell geht auf eine farbige Kreidezeichnung zurück, die er 1911 im Seebad Heringsdorf schafft *(Ohne Titel (Figuren am Strand),* 8.7.1911, Kreide/Papier, Cambridge, MA, Harvard Art Museums/Busch-Reisinger Museum). Zwischen 1906 und 1912 verbringt Feininger die Sommermonate im mondänen Badeort Heringsdorf auf Usedom, der bereits 1906 etwa 1700 Gäste jährlich zählt. Angeregt durch die Beobachtung der am Strand flanierenden eleganten Badegäste findet hier das Motiv der Badenden Eingang in sein Werk. Es entstehen zahlreiche Zeichnungen, die das Meer mit Strand, Spazierenden, Badenden sowie den damals üblichen Badehütten zeigen, die Feininger später als Anregungen für seine Kompositionen in Form von Aquarellen und Ölbildern dienen.
Das *Strandburg* betitelte Aquarell ist von ausgesprochener Weite, Klarheit und Ruhe gekennzeichnet. Es konstituiert sich aus einem Drittel Meer und Strand sowie zwei Drittel Himmel. Auf dem Strand sind wenige, sehr klein dargestellte Spaziergänger wiedergegeben sowie eine rechts aufragende, kubisch dargestellte Badehütte, die als breite Senkrechte die Waagerechte des Horizonts auflockert. Mit Lineal gezogene Linien konstruieren die einzelnen Bildgegenstände und geben den Flächen Struktur. Farben, insbesondere Gelb, Blau sowie Braun, setzt Feininger lediglich sparsam ein.
Das Aquarell widmet Feininger seiner Frau Julia, die er liebevoll *Pulu* nennt. Die beiden „X“ bezeichnen das Werk als in die Sammlung von Julia Feininger gehörend und zeichnen es damit durch besondere Qualität aus.



Figures on the Beach and Row and Sailing Boats on the Baltic Sea

Bleistift auf Papier, 1924
13 × 21 cm
Datiert (31.7.24), verso Nachlass-Stempel

Mit einer Expertise von Archim Moeller, Direktor des Lyonel Feininger Project LLC, New York. Die Zeichnung ist im Archiv des Lyonel Feininger Project LLC, New York, unter der Nr. 2030-11-11-25 registriert.

Provenienz
Atelier des Künstlers
Nachlass Lyonel Feininger, New York
Marlborough Gallery, New York
Privatsammlung, Deutschland

Im Sommer 1924 hält sich Feininger erstmals in West-Deep (heute Mrzeżyno, Polen) an der pommerschen Ostseeküste auf. Die hier entstandene, vielfigurige und ausdrucksstarke Bleistiftzeichnung vom 31. Juli 1924 zeigt Spaziergänger am Strand, ein mit Figuren besetztes Ruderboot sowie ein im Wasser liegendes Boot mit eingeholten Segeln. Die Konturen der Bildgegenstände sind mit festen Bleistiftlinien umrissen, die Volumina sowie der Raum mit breitem, weichem Bleistift gestaltet.
Zu Feiningers Werk gehören zahlreiche Skizzen und Zeichnungen, die er vor der Natur schafft, von dem Künstler „Notizen nach der Natur“ genannt. Sie dienen ihm bis hin zu seinem Spätwerk als spontane Notate und Erinnerung an das Naturerlebnis sowie als Anregungen zu seinen komponierten Zeichnungen, Aquarellen und Gemälden. In diesem Kontext sind die in Europa entstehenden „Notizen nach der Natur“ von besonderer Bedeutung, da die Landschaften in den USA nicht seinen ideellen Vorstellungen entsprechen. Gerhard Marcks, dem Freund aus der Zeit am Bauhaus, bekennt er, sich nicht „mit der amerikanischen Landschaft ausgesöhnt“ zu haben: „Zum Bilde jedenfalls nicht. Ich träume immer nur entweder von dem Ostsee Strand […] oder aber, von hundert staubigen, krummen Thüringischen Dörfern, die ich vor einigen 30 Jahren per Rad aufsuchte und zeichnete.“ [1] Und so greift Feininger für einen großen Teil seiner in den USA geschaffenen Werke auf die in Deutschland entstandenen Zeichnungen zurück: „Ich besitze 10.000 Skizzen aus Deutschland – von Weimar und Thüringen, und von der Ostsee vor allem“ heißt es in dem Brief an Gerhard Marcks weiter, „und lebe in ihnen täglich […].“ [2]



Clipper Ships with Flags

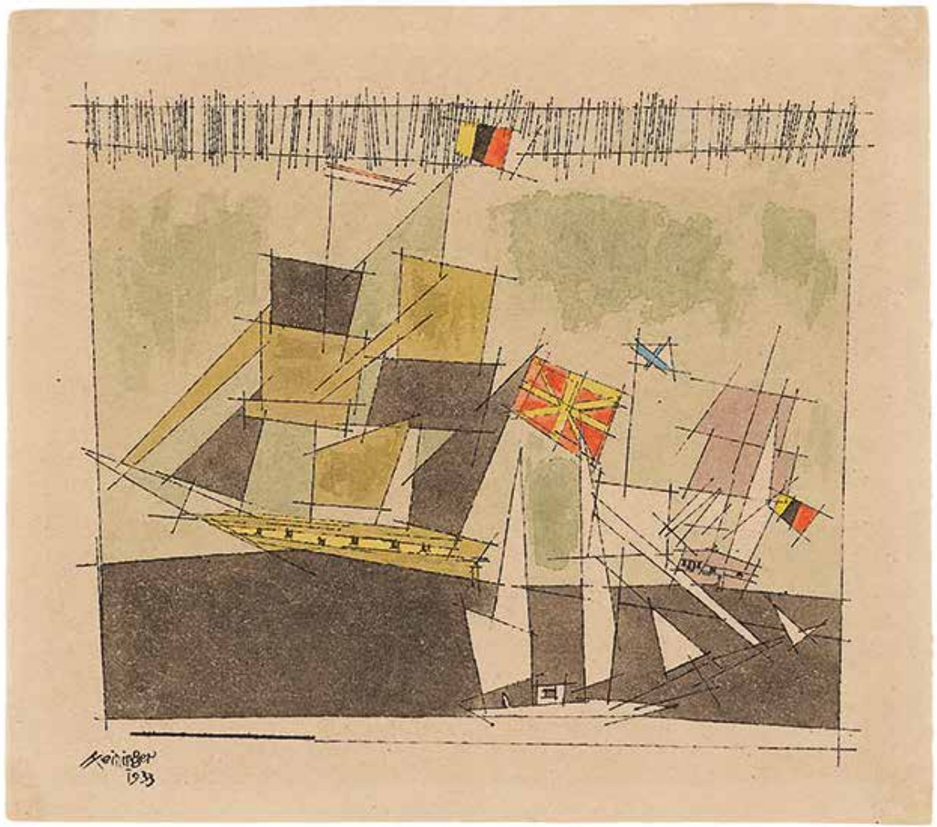
Aquarell und Tusche auf Papier, 1933
25,3 x 28,5 cm
Signiert und datiert

Mit einer Expertise von Achim Moeller, Direktor des Lyonel Feininger Project LLC, New York. Das Werk ist im Archiv des Lyonel Feininger Project LLC, New York, unter der Nr. 185-11-10-06 registriert.

Provenienz
Atelier des Künstlers
Privatsammlung (direkt vom Künstler erworben)
Privatsammlung
Privatsammlung (durch Erbschaft)

Ausstellungen und Literatur (Auswahl)
Lyonel Feininger: l'arpenteur du monde, Ausst.-Kat. Musée d'art moderne André Malraux, Le Havre, Paris 2015, Kat.-Nr. 121, S. 163.
Lyonel Feininger (1871–1956), Ausst.-Kat. Fundación Juan March, Madrid 2017, Kat.-Nr. 322, S. 163.
Lyonel Feininger – La ville et la mer, Ausst.-Kat. Musée Jenisch, Vevey, Montreuil 2021, Kat.-Nr. 38, S. 98.

Schiffe und die Schifffahrt gehören zu den wesentlichen Bildmotiven von Lyonel Feininger. In New York geboren und aufgewachsen, ist der Künstler diesen seit seiner Kindheit emotional verbunden. Im Central Park spielt er als Kind mit selbst gebauten Segelbootmodellen und auch als Erwachsener konzipiert und konstruiert er Modellschiffe, die er zusammen mit seinen Söhnen zu Wasser lässt. Eigentlich, so bekennt Feininger 1926, habe er „immer ‚Marine-Maler'" werden wollen.[3] Ab 1908, mit Einsetzen seiner Sommeraufenthalte im Seebad Heringsdorf auf Usedom, beginnen Schiffe als Motiv in seinem künstlerischen Werk an Bedeutung zu gewinnen. In dem östlich von Heringsdorf gelegenen Hafenort Swinemünde beobachtet und zeichnet der Künstler den dort herrschenden lebhaften Schiffsverkehr und auch später in dem kleinen pommerschen Fischerdorf West-Deep (heute Mrzeżyno, Polen) entstehen während seiner Sommeraufenthalte Zeichnungen von Schiffen auf der Rega-Mündung und dem Meer.
Das 1933 gearbeitete Aquarell zeigt drei Segelschiffe verschiedener Bauart und Größe auf bewegter, dunkler See, die als kompakte Form gearbeitet ist. Die unterschiedlichen Segel und gehissten Flaggen stehen im Wind. Formal weist das Aquarell die Feiningers Schaffen um 1933 kennzeichnende Verfestigung der Form und Rücknahme der Transparenz auf, die möglicherweise eine Reaktion auf die nationalsozialistische Politik und „Antisemitische Hetze" ist. Zu „äusserster Verinnerlichung und Conzentration der Gestaltungskraft" zwinge „der Ernst dieser Jetztzeit" schreibt Feininger in einem Brief vom 9. April 1933 an seine Frau Julia.[4]
1932 wird das Bauhaus Dessau (1925-32) auf Antrag der NSDAP durch den Dessauer Gemeinderat geschlossen. Feininger und seine Frau Julia siedeln nach der Durchsuchung ihres Hauses im März 1933 nach Berlin über, wo sie zunächst bei Freunden leben können. Von April bis Mitte Oktober 1933 hält sich Feininger in West-Deep auf.



Brooding Dusk

Aquarell, Tusche, Bleistift auf Papier, 1945
31 × 45,8 cm
Signiert, datiert (25.X.45), bezeichnet
mit „X L.F.“, verso betitelt sowie
Nachlass-Stempel

Mit einer Expertise von Achim Moeller,
Direktor des Lyonel Feininger Project LLC,
New York. Das Werk ist im Archiv des
Lyonel Feininger Project LLC, New York,
unter der Nr. 541-06-02-11 registriert.

Provenienz
Atelier des Künstlers, New York
Julia Feininger, New York
Nachlass Julia Feininger, New York
Marlborough Fine Art, London
Privatbesitz, London

Brooding Dusk, düstere, schwere oder grüblerische Dämmerung: die alternativen Übersetzungsoptionen des englischsprachigen Titels werden diesem eher dunkel gestimmten Aquarell Feiningers durchaus gerecht. Wiedergegeben sind lediglich angedeutete, teils hochragende Gebäude in unebenem, wohl felsigem Gelände bei hereinbrechender Dämmerung. Die Architektur leuchtet partiell hell im Halbdunkel. Im Hintergrund ist ein letzter Rest des blauen Abendhimmels sichtbar. Die Formensprache der gezeichneten Bildgegenstände ist weniger grafisch streng als in anderen Aquarellen des Künstlers. Ihre Umrisse sind locker, mit breitem, sehr weichem Bleistiftstrich gezogen. Einzelne Partien der Arbeit sind durch Schraffuren oder Verwischungen verschattet, so dass es zu starken Hell-Dunkel-Kontrasten kommt. Feininger hat hier ein geheimnisvolles, magisches Werk von faszinierender Ausdruckskraft geschaffen, dass wohl aufgrund seiner Einzigartigkeit gemäß des Sammlerzeichens in die Sammlung von Julia Feininger gelangt. Lokalisieren lässt sich die dargestellte Örtlichkeit bislang nicht: möglicherweise geht die Komposition auf eine Skizze seiner Reisen an die Küste der Bretagne zurück. Dafür sprächen das felsige Gelände sowie die durch eine Vielzahl von Schornsteinen charakterisierte Architektur im Zentrum des Aquarells. Allerdings scheint der geografische Bezug für Feininger hier nicht entscheidend gewesen zu sein, sondern vielmehr die Visualisierung einer bestimmten atmosphärischen Stimmung, die mit dem Titel kongenial beschrieben wird.



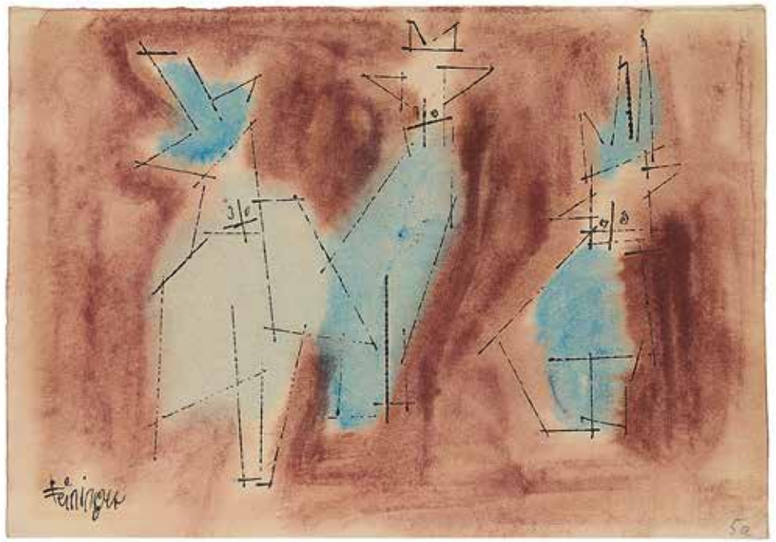
Three Figures

Aquarell und Tusche auf Papier, um 1954
12,6 x 18 cm
Signiert

Mit einer Expertise von Achim Moeller, Direktor des Lyonel Feininger Project LLC, New York. Das Werk ist im Archiv des Lyonel Feininger Project LLC, New York, unter der Nr. 2107-10-01-26 registriert.

Provenienz
Privatsammlung, Hannover

Ist die menschliche Figur im malerischen Spätwerk von Lyonel Feininger eher rar, so misst er ihr im Aquarell und in der Zeichnung dieser Jahre gesteigerte Bedeutung bei. Sie verselbstständigt sich und wird zu einem eigenständigen Sujet. Dabei können die wiedergegebenen Figuren eine heitere, phantastische Gestalt annehmen. Diese sogenannten *Ghosties* erinnern an seine von Kinderzeichnungen inspirierten Figürchen in Zeichnungen, Holzschnitten und Aquarellen aus den Jahren um 1918/20 sowie an die in der Folge geschaffenen geschnitzten Holz-Spielzeugfiguren für seine Söhne.
Die drei abstrahiert wiedergegebenen männlichen Figürchen des um 1954 entstanden Aquarells zeigen mit dem Lineal gezogene kantige Umrisslinien. Ihre Augen deutet Feininger durch Kreise, Nase und Mund durch sich kreuzende Linien an. Die drei Figuren unterscheiden sich durch ihre Statur, Haltung, ihre Hüte sowie Mimik.
Geschaffen hat Feininger solche Figürchen zu seinem eigenen Vergnügen sowie zu dem von Freunden und der Familie, denen er sie in der Regel schenkt. Sie zeugen von Feiningers Humor und seiner Herzlichkeit gegenüber allen, die ihm nahestehen.

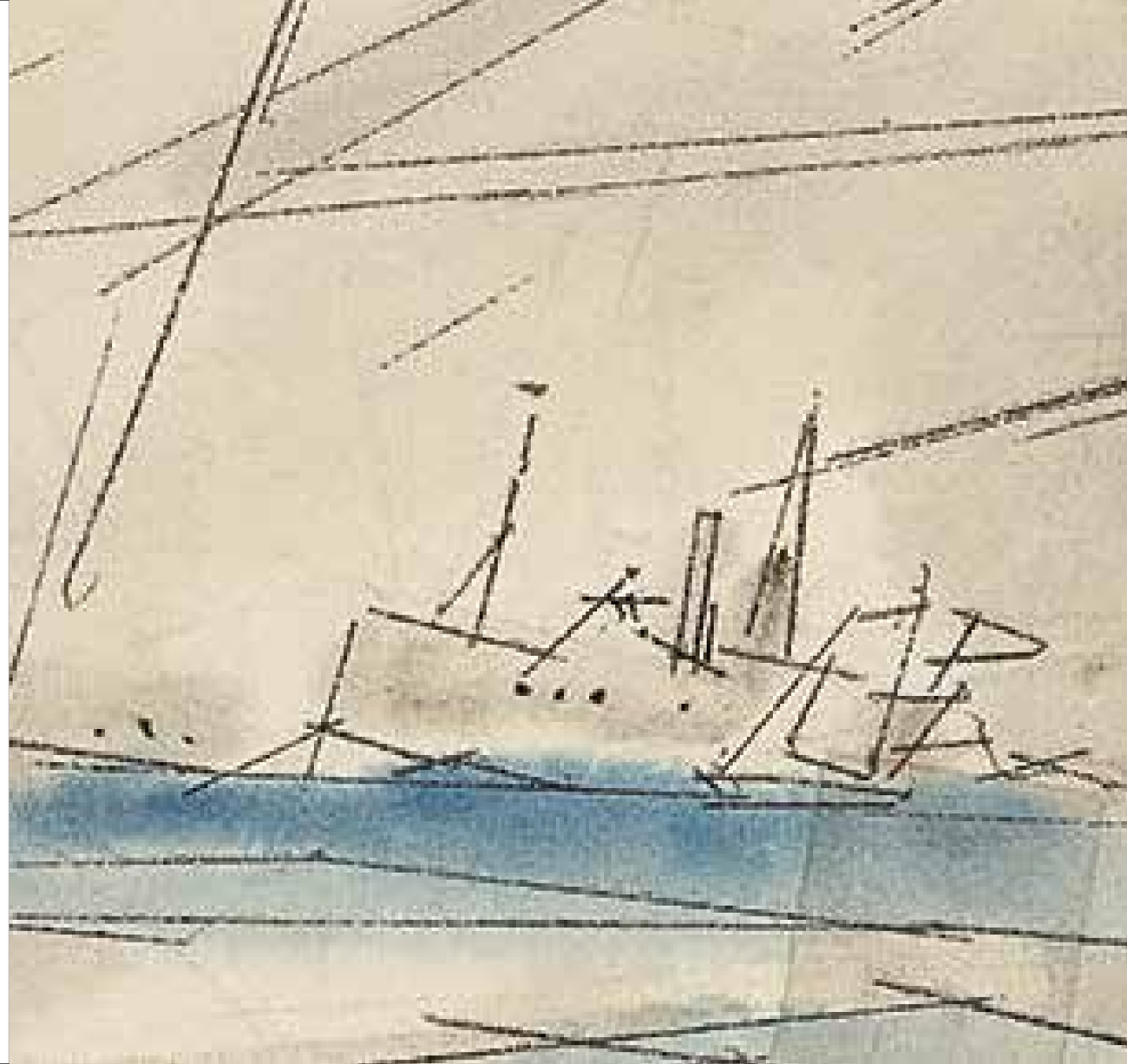


Baltic Freighter

Aquarell, Buntstift auf Papier, 1950
30,8 × 48 cm
Signiert, datiert (20. Oct. 50) sowie
Nachlass-Stempel

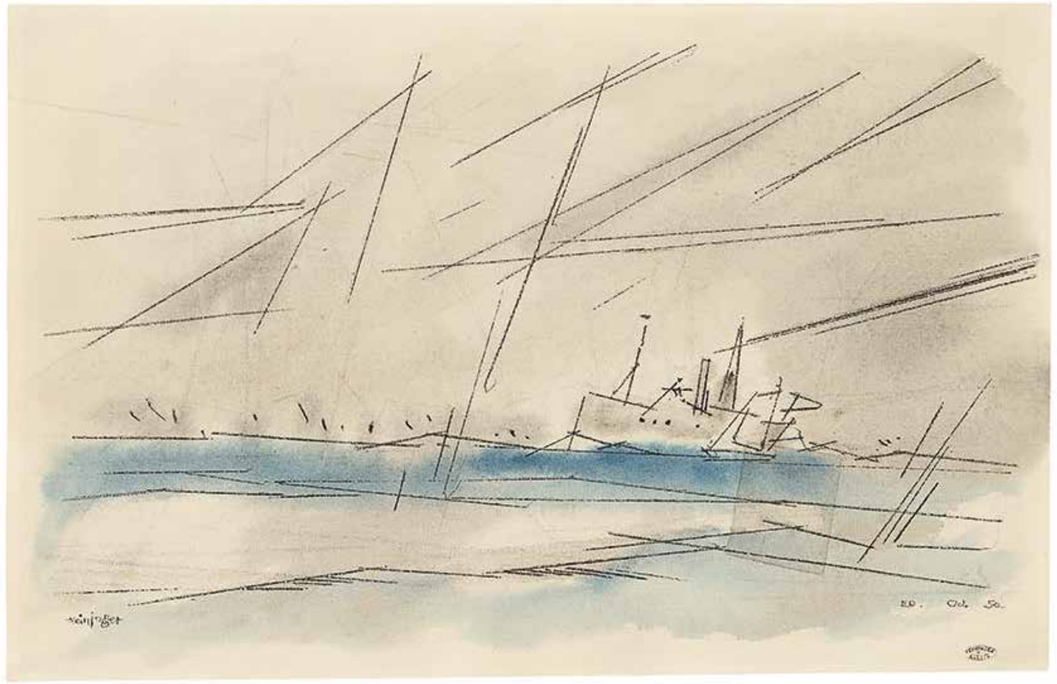
Mit einer Expertise von Achim Moeller,
Direktor des Lyonel Feininger Project LLC,
New York. Das Werk ist im Archiv des
Lyonel Feininger Project LLC, New York,
unter der Nr. 556-06-02-11 registriert.

Provenienz
Atelier des Künstlers, New York
Julia Feininger, New York
Nachlass Julia Feininger, New York
Marlborough Fine Art, London
Privatsammlung, Deutschland



Baltic Freighter

1924 verbringt Lyonel Feininger erstmals einen Sommer in West-Deep (heute Mrzeżyno, Polen) an der pommerschen Ostseeküste. Bis 1935 kehrt er in den Sommermonaten hierher zurück. Fasziniert von der Weite, der Wolkenbildung, dem Licht sowie der Einsamkeit dieses Küstenabschnitts, werden Meer und Himmel, der Raum, zu den wesentlichen Elementen seiner pommerschen Sujets.
So auch in dem 1950 geschaffenen Aquarell, dessen Komposition die Weite von Himmel und See eindrucksvoll visualisiert. Auf der rechten Bildhälfte zieht ein Frachter über das leicht bewegt dargestellte Meer. Er bildet im „All-Over“ von Wasser und Himmel ein wichtiges kompositorisches Element. Feininger abstrahiert und entmaterialisiert die wiedergegebenen Motive mittels der feinen, meist mit dem Lineal gezogenen, mehrfach unterbrochenen Linien in Verbindung mit einem wässrigen Farbauftrag.
Feiningers Aquarelle mit pommerschen Sujets gehören in Bezug auf Raumwirkung, Transparenz, Entmaterialisierung und Vergeistigung zu seinen reifsten künstlerischen Leistungen.
Auch wenn Feininger in West-Deep anfänglich den regen Schiffsverkehr, den er bei seinen Aufenthalten in Swinemünde und Heringsdorf beobachten konnte, vermisst, entstehen auch hier Skizzen vom Meer mit vorüberfahrenden Schiffen, die ihm als visuelle und emotionale Basis für seine noch Jahrzehnte später entstehenden komponierten Werke wie das Aquarell *Baltic Freighter* von 1950 dienen: „Pommern und die Ostsee (…)“, bekennt Feininger 1951, „sie waren für mein ganzen Schaffen mitbestimmend, und ich zehre noch jetzt an den Erlebnissen, die ich dort hatte (…) Wir, meine Frau und unsere Söhne, haben oft Sehnsucht nach der Ostsee.“ [5]







Der Grützturm

Aquarell, Feder, Tusche, Kohle auf Papier,
1954
31,2 × 24 cm
Signiert, datiert, betitelt sowie Nachlass-Stempel

Mit einer Expertise von Achim Moeller, Direktor des Lyonel Feininger Project LLC, New York. Das Werk ist im Archiv des Lyonel Feininger Project LLC, New York, unter der Nr. 574-06-02-11 registriert.

Provenienz
Atelier des Künstlers, New York
Julia Feininger, New York
Nachlass Julia Feininger, New York
Marlborough Fine Art, London
Privatbesitz, London

1924 während seines ersten Sommer-Aufenthaltes in West-Deep (heute Mrzeżyno, Polen) an der pommerschen Ostseeküste sucht Feininger auch die nahe gelegene Kleinstadt Treptow an der Rega (heute Trzebiatów, Polen) auf. Hier interessieren ihn künstlerisch insbesondere die spätgotische Pfarrkirche St. Marien sowie der sogenannte Grützturm und somit – seiner Neigung entsprechend – der Vergangenheit angehörende, hoch aufragende Bauwerke. Den am Ende einer Gasse stehenden Grützturm, der Teil der mittelalterlichen Stadtmauer von Treptow an der Rega ist, skizziert er noch 1924 mehrfach wie auch während der folgenden Sommeraufenthalte in West-Deep. Dabei wählt er sowohl verschiedene Standpunkte, als auch die Wiedergabe der Örtlichkeit in Hoch- und Querformat. Für das 1928 geschaffene Ölbild *Der Grützturm* (Darmstadt, Hessisches Landesmuseum) wie auch die Aquarelle mit diesem Motiv bevorzugt Feininger dann das Hochformat. In seinem Aquarell von 1954 stellt Feininger den Turm im Hintergrund und, obgleich rund in der Konstruktion, kubisch dar. In seiner Höhe erhält er durch die rechts im Vordergrund angeschnitten wiedergegebene, dreigeschossige Hausarchitektur ein kompositorisches Gegengewicht. Alle Bildmotive, die Architektur, der Himmel mit Wolke sowie die Gasse, sind durch feine Tuschelinien umrissen sowie in ihrer Materialität durch senkrecht, waagerecht oder schräg verlaufende Linien gekennzeichnet. Aquarellfarben setzt Feininger sparsam, beschränkt auf Blau und Schwarz, ein. Der wässrige Farbauftrag trägt zur transparenten Wirkung der Bildmotive und somit zu ihrer Entmaterialisierung bei. Das sowohl kompositorisch als auch in seiner Farbigkeit durch sensible Leichtigkeit ausgezeichnete Aquarell ist ein signifikantes Beispiel Feiningers Architektur-Darstellungen in dieser Technik. Wie für Feininger spezifisch rahmt er das Aquarell mittels feiner Tuschelinien ein und signiert, betitelt und datiert es unterhalb der unteren Querlinie.



Kleinstadt (Sonnenaufgang in der Kleinstadt)

Radierung auf dünnem, chamois-
farbenem Hosho-Japanpapier, 1911
15,5 x 23,4 auf 41,0 x 33,4 cm
Signiert, betitelt sowie in der Platte
„Leinoel Einfinger“ signiert und
datiert, Trockenstempel des Verlags,
rückseitig Sammlerstempel „Goe“
Eines von 130 Exemplaren

WV Prasse E 37

Provenienz
Atelier des Künstlers
Fritz Gurlitt Verlag, Berlin 1923
Nachlass Helmut Goedeckemeyer,
Frankfurt a. M. (verso Sammlerstempel)

Literatur
Leona E. Prasse, Lyonel Feininger.
Das graphische Werk. Radierungen,
Lithographien, Holzschnitte, Berlin 1972,
S. 72, Nr. E37.

Zum Werk von Lyonel Feininger gehört ein bedeutendes druckgrafisches Œuvre, darunter 65 Radierungen und Kaltnadelradierungen, die ab 1906 entstehen. Erlernt hat der Künstler diese Technik von seiner Lebensgefährtin und späteren Frau, der Künstlerin Julia Berg, die im Herbst 1905 an der Großherzoglich-Sächsischen Kunstschule Weimar Grafikkurse belegt und ihr erlerntes Können an Feininger weitergibt. Als mögliche Motive für druckgrafische Blätter schweben dem Künstler damals, wie er im November 1905 aus Berlin an Julia in Weimar schreibt, „vor allem alte Städte“ vor.[6] Feininger ist fasziniert von mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Architektur, die für ihn eine besondere Ausdruckskraft besitzt. In den historischen Gebäuden Thüringens und an der Ostsee findet er die Motive, die in seinem künstlerischen Schaffen ein Leben lang von Bedeutung sind. In der Radierung *Kleinstadt bzw. Sonnenaufgang in der Kleinstadt,* die auf einer Gouache vom 2. April 1911 basiert (Schweiz, Privatsammlung), konstruiert Feininger die Idee einer altertümlichen Stadt mit gotisch anmutender Kirche, einem Rathaus mit Arkadengang sowie mittelalterlichen Häusern mit vorspringender Fassade. Auch wenn hier keine real existierende Kleinstadt wiedergegeben ist, sind ihre einzelnen Bauwerke von gesehener Architektur wie etwa der Marienkirche in Ribnitz inspiriert. Julia Berg und Lyonel Feininger besuchen ihr „liebes Ribnitz“, ihre „Märchenstadt“ erstmals 1905 während des ersten gemeinsamen Aufenthaltes an der Ostsee.[7] Die Radierung zeigt in der Platte als Signatur den Namen *Leinoel Einfinger,* ein scherzhaftes Spiel Feiningers mit seinem Vor- und Nachnamen.
Die Radierung erschien unter dem Titel *Sonnenaufgang in der Kleinstadt* als Blatt 5 des Mappenwerkes *Arno Holz zum sechzigsten Geburtstag gewidmet von deutschen Künstlern* (Fritz Gurlitt Verlag, Berlin, 1923). Die Mappe, zu Ehren des Schriftstellers Arno Holz (1863-1929) verlegt, enthielt 30 grafische Arbeiten, gedruckt in 100 nummerierten sowie 30 Exemplaren für die Künstler, neben Feininger unter diesen Max Pechstein, Ernst Ludwig Kirchner, Karl Schmidt-Rottluff, Käthe Kollwitz, Ernst Barlach, Max Liebermann u.a.



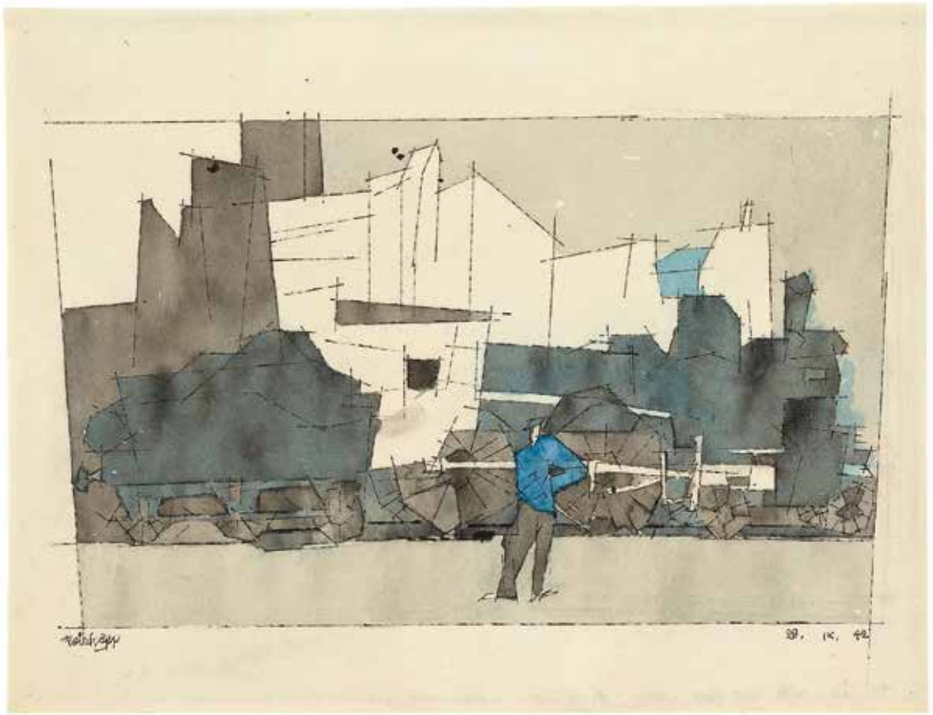
Lokomotive

Aquarell und Tusche auf Papier, 1942
23,8 x 31 cm
Signiert, datiert (28.IX.42), verso mit Widmung: „To Lux, with love form Laddi, II.VI.'48 Happy Birthday!“

Mit einer Expertise von T. Lux Feininger, Cambridge 1979, sowie von Achim Moeller, Direktor des Lyonel Feininger Project LLC, New York. Das Werk ist im Archiv des Lyonel Feininger Project LLC, New York, unter der Nr. 1931-07-24-24 registriert.

Provenienz
Atelier des Künstlers, New York
T. Lux Feininger, Cambridge, MA
Kennedy Galleries, New York (1980)
Dr. Arthur Gold, Woodmere, NY (ab 1980)
Barbara Gold, New York (durch Erbschaft)
Nachlass Barbara Gold (2025)

Feiningers Interesse für Eisenbahnen und Dampflokomotiven geht auf seine Kindheitserlebnisse zurück. In New York 1871 geboren, wächst er nahe der damaligen Grand Central Station auf. In einem autobiografischen Schreiben erinnert sich der Künstler: „Häufig stand ich auf einer der langen Fußgängerbrücken an der 4th Avenue, die über die Gleise der New York Central Railway herüberführen, und sah den ankommenden und abfahrenden Zügen zu.“ [8] Bereits mit fünf Jahren zeichnet er „dutzende Eisenbahnen“ und beginnt sie in der Folge auch zu schnitzen. Die Begeisterung für die Eisenbahn bleibt dem erwachsenen Feininger erhalten. Nach seiner Übersiedelung 1887 nach Deutschland bilden Züge und Lokomotiven ein wiederkehrendes Sujet seiner Karikaturen, Zeichnungen, Druckgrafik, Aquarelle und Gemälde. Für seine Söhne schnitzt er Eisenbahnen aus Holz und konzipiert 1913/14 verschiedene Eisenbahn-Modelle aus bemaltem Hartholz für die Spielzeugfabrik von Otto Löwenstein in München. Ihre Produktion in Serie wird allerdings durch den Ersten Weltkrieg verhindert.
Das 1942 geschaffene Aquarell zeigt eine Dampflokomotive mit Kohleanhänger, die die ganze Bildbreite einnehmen. Im Vordergrund ist eine männliche Rückenfigur dargestellt, im Hintergrund sind Gebäude angedeutet. Alle Bildgegenstände sind aus einem feinen Gerüst von Umriss- und wenigen Binnenlinien konzipiert, die Flächen sind teils farbig gefasst. Das Aquarell zeigt die für Feiningers Schaffen dieser Phase charakteristische weniger transparente, sondern eher feste malerische Konzeption der Farbflächen.



Kleine Lokomotive

Holzschnitt auf bräunlichem Japanpapier, 1919
5,2 × 8,5 auf 14 × 22 cm
Signiert und datiert
6–15 Exemplare und einige als Briefkopf verwendete Exemplare

WV Prasse W158

Provenienz
Atelier des Künstlers

Literatur
Leona E. Prasse, Lyonel Feininger. Das graphische Werk. Radierungen, Lithographien, Holzschnitte, Berlin 1972, S. 191, Nr. W 158.

Erst 1918 wendet sich Lyonel Feininger dem Holzschnitt zu, der schließlich zu seiner präferierten druckgrafischen Technik avanciert. Im März 1919 bekennt er Alfred Kubin: „Gemalt habe ich fast gar nicht, auch nicht gezeichnet. Das einzige war, daß ich den Holzschnitt aufgenommen habe und es in ungefähr sechs Monaten auf über 150 Platten gebracht habe. Mir machte diese Technik die größte Freude, und ich ließ alles Andere dafür einfach liegen.“ [9]
Mit einem festen Messer und einfachen, glatten Holztafeln, teils Zigarrenkistendeckeln, schneidet Feininger seine Druckstöcke und druckt die Abzüge hiernach entweder selbst mit der Hand, oder es springt Julia Feininger als Druckerin ein. Für Abzüge von ein und demselben Druckstock verwendet Feininger oftmals unterschiedliche Papiere.
Den kleinformatigen Holzschnitt *Kleine Lokomotive* schafft Feininger als einen Kopf für seine Briefe an Freunde und die Familie. In einem Briefkopf finden sich Angaben zum Absender, in diesem Fall ein Gegenstand, der den Künstler seit seiner Kindheit in New York interessiert und begeistert, und sich als wiederkehrendes Motiv in allen Phasen und Techniken seines künstlerischen Schaffens findet.



Ostsee

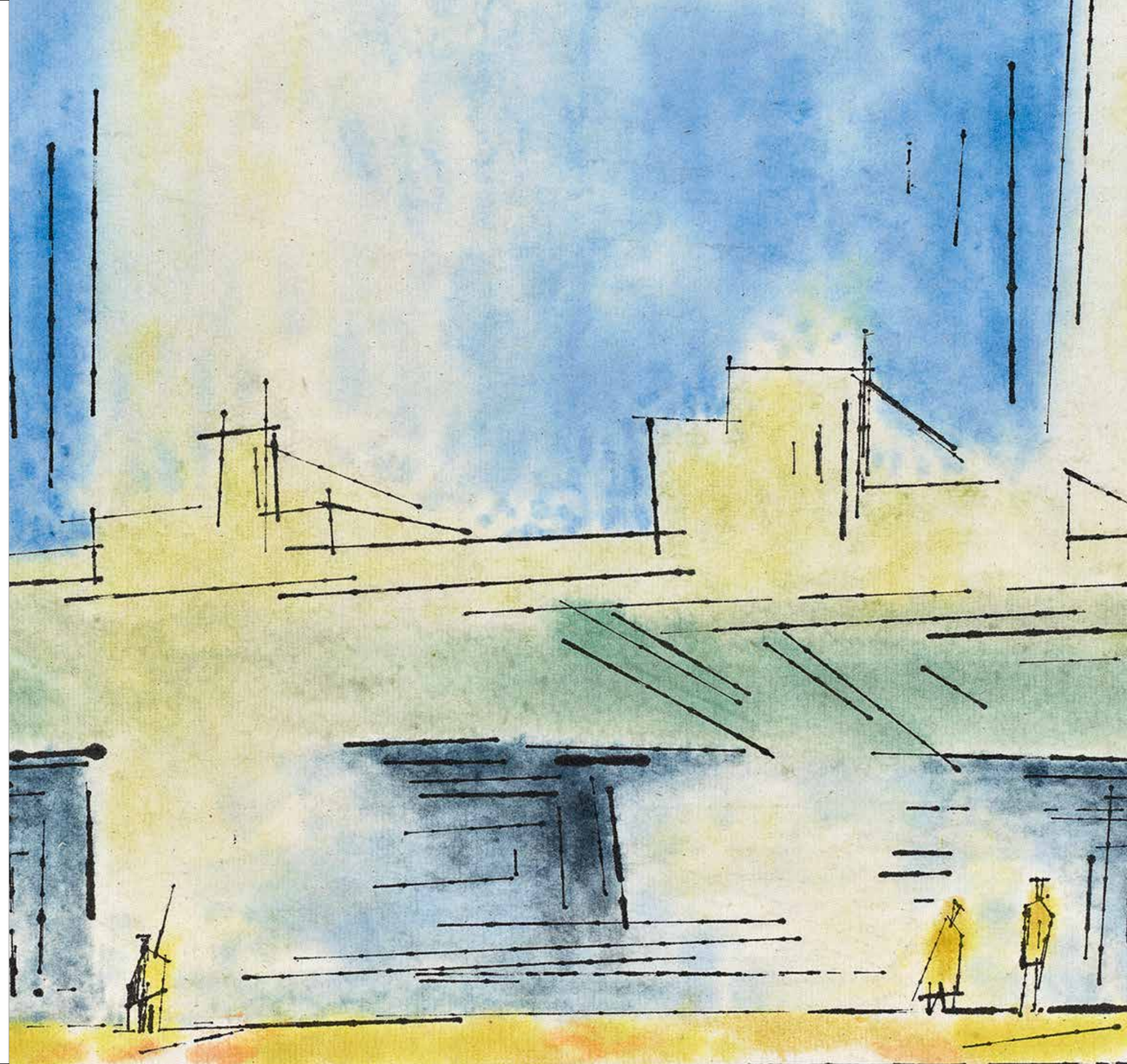
Aquarell und Tusche auf Papier, 1925
34,4 x 47,7 cm
Signiert, datiert (15. Sept. 1925) und „Ost=See“ betitelt

Mit einer Expertise von Achim Moeller, Direktor des Lyonel Feininger Project LLC, New York. Das Werk ist im Archiv des Lyonel Feininger Project LLC, New York, unter der Nr. 1915-03-26-24 registriert.

Provenienz
Atelier des Künstlers
Nachlass des Künstlers
Julia Feininger, New York (bis 1968)
Raph F. und Georgia Colin, Familie Colin, USA (1968 – 2024)

Ausstellungen (Auswahl)
Lyonel Feininger: Aquarelle, Galerie Neue Kunst Fides, Dresden, 1925
2nd Feininger exhibition 1937, 35 new paintings, 130 drawings and prints by Lyonel Feininger, Mills College Art Gallery Oakland; San Francisco Museum of Art; Seattle Art Museum; Los Angeles Art Association, 1937 – 38

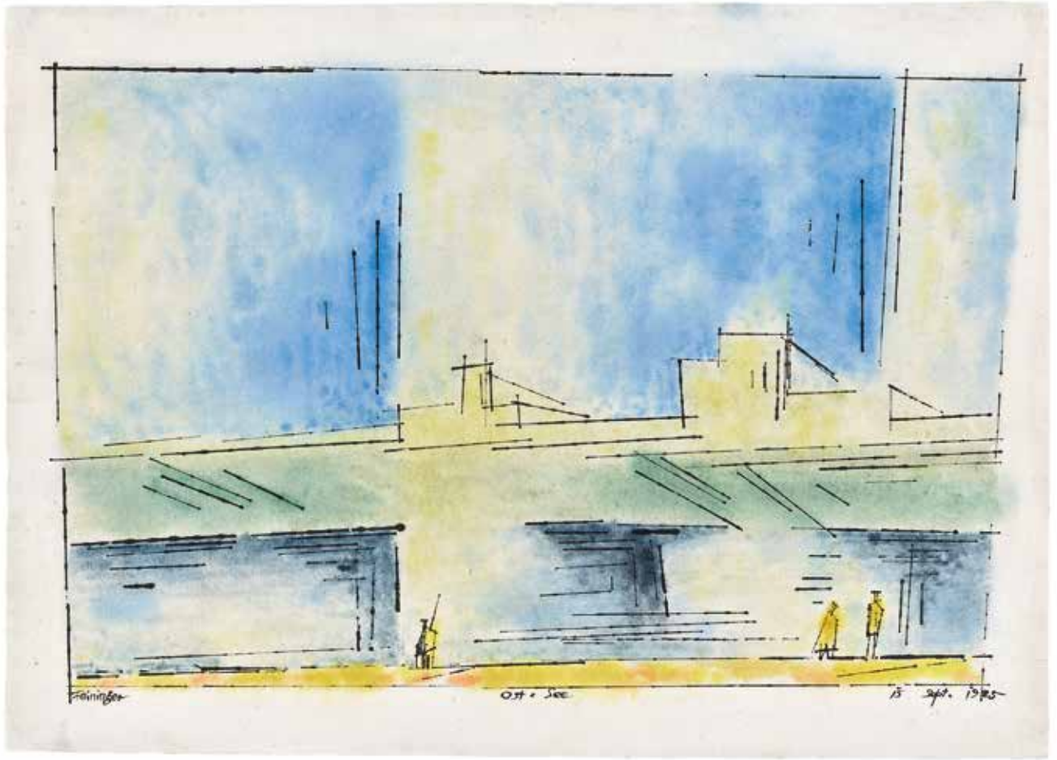
Literatur (Auswahl)
Lyonel Feininger, watercolors from the collection of Julia Feininger, Ausst.-Kat. Willard Gallery, New York 1960, Kat.-Nr. 4.
Lyonel Feininger, drawings and watercolors, Ausst.-Kat. Marlborough Fine Art, London 1968, Kat.-Nr. 11.
Lyonel Feininger: 1871 – 1956, Haus der Kunst, München; Kunsthaus Zürich, München 1973, Kat.-Nr. 237.



Ostsee

„Am Strande war, gegen Abend,
Spiegelglätte, und merkwürdige Wolkenbildung.
Farben sehe ich hier am Meer, nicht zu beschreiben.“[10]
Lyonel Feininger, 7.7.1924

Seit seinem ersten Aufenthalt in West-Deep (heute Mrzeżyno, Polen) im Sommer 1924 ist Feininger von der Wolkenbildung und der Wechselwirkung von Sonnenlicht und Atmosphäre an diesem oft stürmischen, rauen Küstenabschnitt der Ostsee fasziniert. Neben seinen Briefen belegen dies lichterfüllte, beinahe gläsern wirkende Seestücke wie das Mitte September 1925 gearbeitete Aquarell *Ostsee.* Über einen schmalen Streifen Strand mit wenigen, sehr klein dargestellten Rückenfiguren hinweg gibt es den Blick auf das Meer und den Himmel wieder, die die ganze Breite der Bildfläche einnehmen. Am Himmel zeigen sich kantig abstrahierte Wolkenformationen sowie imposante Lichtphänomene, die sich auf der Meeresoberfläche spiegeln. Sie bilden zu der ansonsten durch waagerechte Schichten charakterisierten Komposition diese durchbrechende Senkrechte. Alle Bildmotive, mit Ausnahme der Lichterscheinungen, sind durch schwarze, mit der Feder gezogene Tuschelinien eingefasst. In der Farbgebung beschränkt sich Feininger auf Gelb, Blau sowie Grün, die Mischung aus beiden ersteren Farben.
Auch wenn Feiningers Aquarelle auf vor der Natur gearbeiteten Skizzen basieren, die teils sogar Notate zu Farben aufweisen, sind seine Kompositionen nicht als reale Wiedergabe der sichtbaren Wirklichkeit zu verstehen, sondern als künstlerische Gestaltung seiner, wie er es nennt, „innere(n) Vision“, seines emotionalen, subjektiven Seherlebnisses.[11] Dazu benötigt Feininger meist eine räumliche und zeitliche Distanz zum Naturvorbild: Es muss, so Feininger, „eine Zeit (...) verstreichen und ich am dritten Ort das Erlebnis gestalten.“ [12] Als vor Ort entstandene Skizzen, die dem Aquarell zugrunde liegen könnten, kommen zwei Zeichnungen vom August 1925 in Frage *(Wolken über dem Horizont,* Bleistift auf Papier, 4.8.1925; *Ohne Titel (Wolken und Meer),* Bleistift auf Papier, 5.8.1925; beide Cambridge, MA, Harvard Art Museums/Busch-Reisinger Museum).



Wolken über ‘m Meere

Tusche und Kohle auf Papier, 1927
28,5 x 41,3 cm
Signiert, datiert (19.8.27) und betitelt

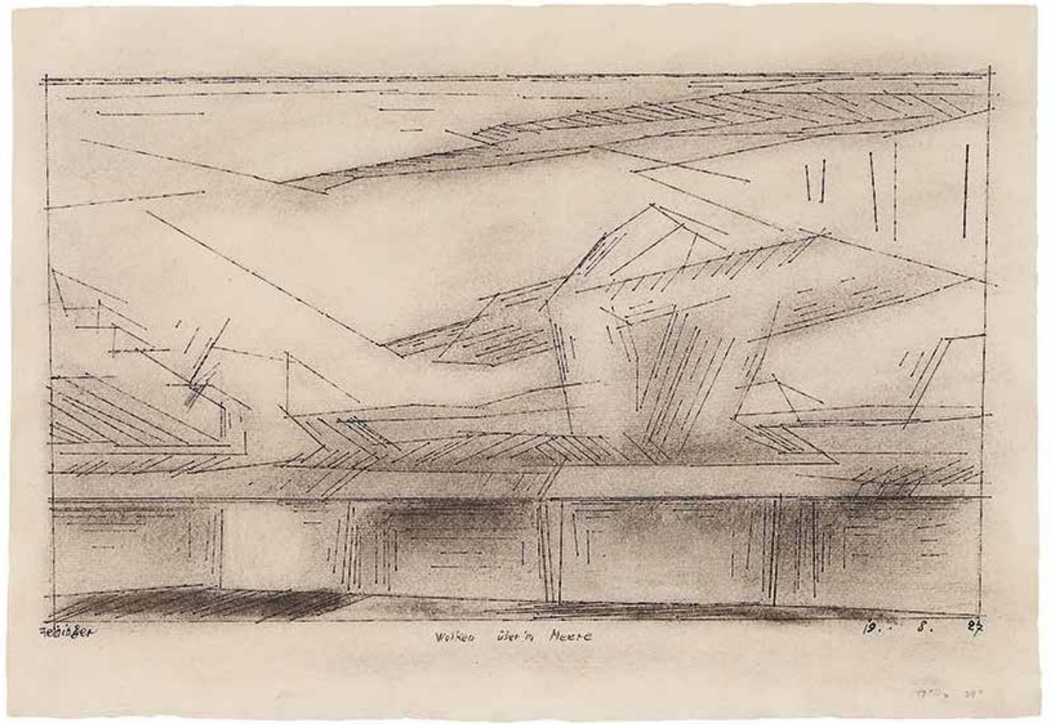
Mit einer Expertise von Achim Moeller, Direktor des Lyonel Feininger Project LLC, New York. Das Werk ist im Archiv des Lyonel Feininger Project LLC, New York, unter der Nr. 447-05-02-11 registriert.

Provenienz
Atelier des Künstlers
Julia Feininger, New York
Nachlass Julia Feininger, New York

Ausstellungen und Literatur (Auswahl)
Lyonel Feininger. Zeichnungen und Aquarelle aus dem Julia-Feininger-Nachlass, Moeller Fine Art, Berlin – New York, 2011 (Kat.-Nr. 18)

„Wir werden sehr froh sein, wenn uns
‚der Wald‘ oder ‚der Himmel‘ oder ‚das Meer‘
wieder die wichtigsten Dinge sein werden.“[13]
Lyonel Feininger, Deep, 8.6.1930

Der anfänglichen Enttäuschung über den fehlenden Schiffsverkehr an der Küste des kleinen Fischerorts West-Deep (heute Mrzeżyno, Polen) im damaligen Hinterpommern, den Feininger erstmals 1924 besucht, folgen schon bald begeisterte Schilderungen der Landschaft, die den Künstler Jahr um Jahr in den Frühjahrs- und Sommermonaten an diesen Ort zurückkommen lassen. Das Meer mit dem „unermeßlichen hohen lichten Himmel darüber“ inspirieren Feininger zu Werken, die zu den reifsten Leistungen seines Schaffens gehören.[14] Zu diesen zählt die 1927 in West-Deep gearbeitete Zeichnung *Wolken über’m Meere,* die die Magie dieser Landschaft, ihre Weiträumigkeit und Grenzenlosigkeit, verbunden mit einer imposanten Wolkenbildung sowie eindrucksvollen Lichtphänomenen am Himmel in abstrakter Gestaltung nachempfindbar erfasst. Die Betonung der Arbeit liegt auf dem Himmel, der den größten Raum der Zeichnung einnimmt. Geometrisch und linear abstrahierte, bizarre Wolkenformationen sowie unter- und oberhalb dieser in Form von Linien wiedergegebene Sonnenstrahlen, die die spiegelglatte Meeresoberfläche in Hell und Dunkel tauchen, machen Himmels- und Meeresraum zu einem Schauplatz faszinierender Naturphänomene. Das Schwarz-Weiß der Zeichnung sowie die abstrahierende Formgebung überführen die sichtbare Wirklichkeit in künstlerische Neugestaltung. Diese zielt auf die Visualisierung des seelischen Erlebnisses des Gesehenen, was Feiningers Werk mit der Kunst der Romantik verbindet.









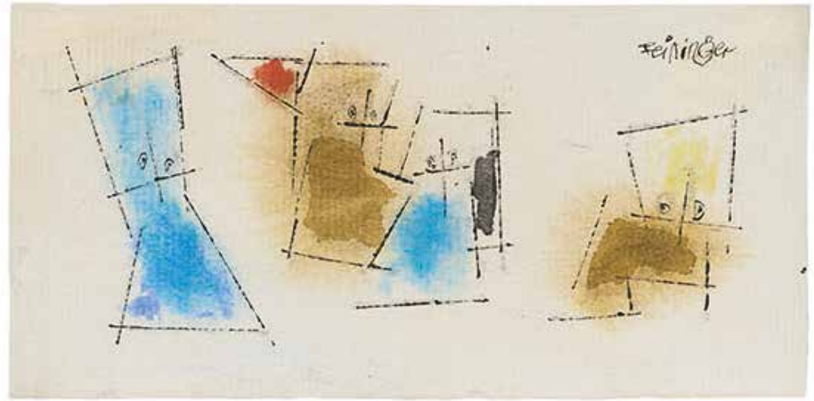
Four Figures

Tusche und Aquarell auf Papier, um 1953
7,5 × 15,8 cm
Signiert

Mit einer Expertise von Achim Moeller, Direktor des Lyonel Feininger Project LLC, New York. Das Werk ist im Archiv des Lyonel Feininger Project LLC, New York, unter der Nr. 2046-02-20-26 registriert.

Provenienz
Atelier des Künstlers
Marlborough-Gerson Gallery, New York
Kunsthaus Bühler, Stuttgart
Privatbesitz, Schweiz

Lyonel Feininger ist in erster Linie für seine kristallinen Architekturdarstellungen und Seestücke bekannt. Zu seinem Œuvre gehören jedoch auch Werkgruppen von skurril-verspieltem Charakter wie die Zeichnungen und Aquarelle kleiner, phantastischer Figürchen, die er als *manikins, spooks, ghosties, Mysterious Petes, little people, demons* oder anderweitig bezeichnet und die zu seinem Spätwerk gehören.[15] Diese „drolligen Figuren" entstehen, wie Feininger berichtet, in Umrisslinien an den Abenden und werden „im Tageslicht [...] mit leuchtenden Farben" versehen.[16]
Die Figürchen des Aquarells *Four Figures* sind aus sich schneidenden Geraden geschaffen sowie mit locker gezeichneten Kreisen als Augen. Ihre kantig-eckige Formgebung erinnert an die formale Ästhetik des Kubismus, während die freie Farbgebung an die evokative Natur des Expressionismus anschließt. Die Art der Gestaltung der Figurenkörper suggeriert Bewegung: die zwei äußeren Figürchen scheinen sich nach rechts zu bewegen, während die beiden kleineren, in der Mitte dargestellten Wesen – eines mit lässig aufgesetztem orangen Hut – miteinander in Kontakt zu treten scheinen.



Glorious Day

Aquarell und Tusche auf Papier, 1945
31,8 x 48,6 cm
Signiert, datiert (27. VIII. 45) und
rückseitig betitelt

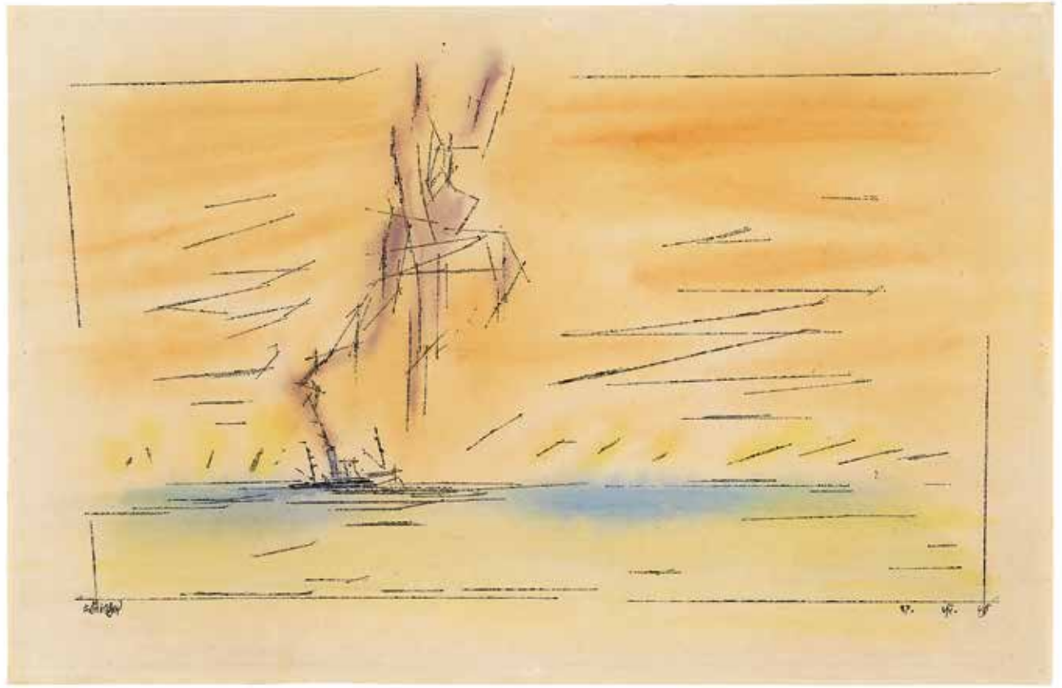
Mit einer Expertise von Achim Moeller,
Direktor des Lyonel Feininger Project LLC,
New York. Das Werk ist im Archiv des
Lyonel Feininger Project LLC, New York,
unter der Nr. 1935-08-10-24 registriert.

Provenienz
Atelier des Künstlers
Nachlass des Künstlers, New York
Sammlung Colin, USA (aus dem Nachlass erworben,
durch Erbschaft in Familienbesitz bis 2025)

Ausstellungen und Literatur (Auswahl)
Lyonel Feininger, recent paintings, watercolors, Ausst.-Kat. Buchholz Gallery, New York 1946, Kat.-Nr. 43.
The work of Lyonel Feininger, Ausst.-Kat. Cleveland Museum of Art, Clevland 1951, Kat.-Nr. 85.
Lyonel Feininger, an exhibition of twenty-five watercolors, 1939 – 1953, Ausst.-Kat. Willard Gallery, New York 1958, Kat.-Nr. 10.
Twenty-five works by Lyonel Feininger, Ausst.-Kat. Ogunquit Museum of American Art, Ogunquit 1958, Kat.-Nr. 13.
Lyonel Feininger, paintings of harbors, ships and the sea, Ausst.-Kat. Busch-Reisinger Museum, Cambridge 1958, S. 6.
Lyonel Feininger, a retrospective, Ausst.-Kat. Dallas Museum for Contemporary Arts, Dallas 1963, Kat.-Nr. 45.

„Wir gingen nach dem Abendessen kurz vor 9 hinunter an den Strand – und das Meer, als wir über die Dünen kamen, war aus Gold […]. Aber es ist verlassen und einsam, wie ich noch nie eins sah.“ [17]
Lyonel Feininger, 28.6.1924

1924 verbringt Feininger erstmals den Sommer in West-Deep (heute Mrzeżyno, Polen) an der pommerschen Ostseeküste. Obwohl er sich zunächst enttäuscht über den lediglich am Horizont zu beobachtenden Schiffsverkehr äußert, wird er bis 1935 jedes Jahr hierher zurückkehren. Die „See und ihr unendlicher Raum“, die „Vision eines Zusammenklangs von See, von Strand und Himmel“, verbunden mit dem „Gefühl von Einsamkeit und des Altertümlichen“ sei es gewesen, so T. Lux Feininger, was seinen Vater jedes Jahr erneut nach West-Deep zog.[18] Neben der Weite des Raumes sind es die Wolkenbildung und Wechselwirkung von Licht mit Atmosphäre, die Feininger an diesem Küstenabschnitt faszinieren. Feiningers Briefe aus West-Deep vermitteln seine Seherlebnisse, die er in seinen Werken künstlerisch gestaltet. *Glorious Day,* das als eine Rückerinnerung an West-Deep zu verstehen ist, visualisiert in Aufbau und Farbgestaltung die Weite und Einheit von Meer und Himmel sowie deren fulminanten Farben. Unmittelbar gibt es den Blick über das Wasser wieder, das lediglich durch eine angedeutete Horizontlinie vom Himmel getrennt wird. Der vom Sonnenuntergang orange getönte Himmel spiegelt sich auf dem Wasser. Mit Ausnahme eines in der Ferne vorüberfahrenden Dampfschiffes gibt es keine Verweise auf die Anwesenheit des Menschen. Seine in Zickzacklinien sich empor entwickelnde mächtige Rauchfahne bildet ein kompositorisches Gegengewicht zu der durch waagerechte Schichten gekennzeichneten Komposition.



Dröbsdorf

Bleistift auf Papier, 1923
17 × 21,7 cm
Signiert, datiert (5.IX.23), betitelt sowie verso Nachlass-Stempel

Mit einer Expertise von Achim Moeller, Direktor des Lyonel Feininger Project LLC, New York. Das Werk ist im Lyonel Feininger Project LLC, New York, unter der Nummer 749-06-02-11 registriert.

Provenienz
Atelier des Künstlers, New York
Julia Feininger, New York
Nachlass Julia Feininger, New York
Marlborough Fine Art, London

Noch bevor Lyonel Feininger sich der Malerei zuwendet, ist er vor allem Zeichner und das Zeichnen „vor der Natur“ bleibt in seinem Schaffen eine wesentliche Basis für den Gestaltungsprozess seiner Kompositionen. Hunderte von Skizzenblättern entstehen, von Feininger „Notizen nach der Natur“ genannt, die er beschriftet und datiert aufbewahrt, sowie noch lange nach ihrer Entstehung und über viele Jahre hinweg als Grundlage für seine Kompositionen heranzieht. „Ich mache hintereinander zwei, drei, manchmal vier Zeichnungen von demselben Motiv, bis es erfasst ist. Nur später kann ich wissen, wie wertvoll mir diese Sachen werden“, berichtet Feininger 1913 seiner Frau Julia aus Weimar.[19] Seit dem ersten Aufenthalt in der Thüringer Kleinstadt, 1906, fühlt sich der Künstler, der von 1919 – 25 als Meister am Staatlichen Bauhaus Weimar unterrichtet, der Stadt und ihren umliegenden Dörfern tief verbunden: „Die Dörfer sind so alt, sind so verlassen, und meistens so auf hügeligem Gelände gebaut, dass es unglaublich feine Stellen gibt. Motive, die mich beglücken.“[20] Insbesondere die Dorfkirchen mit ihren Türmen faszinieren den Künstler und avancieren zu einem seiner zentralen Motive.
Eine vor dem Motiv geschaffene Natur-Notiz ist die 1923 mit Bleistift ausgeführte Zeichnung *Dröbsdorf*. Das nahe Weimar gelegene Tröbsdorf, dass Feininger durchweg Dröbsdorf nennt, ist einer der ältesten Orte der Region. Seine kleine Kirche St. Marien zeichnet sich durch einen wuchtigen Turm mit Schweifhaube und gedrungenem Mansarddach über dem Schiff aus. Die frühesten überlieferten Zeichnungen Feiningers von St. Marien stammen aus den Jahren 1920 und 1923. In letzterem Jahr zeichnet er die Kirche gleich mehrfach. In der Natur-Notiz vom 5. September 1923 zeigt er sie von Osten aus gesehen und setzt sie ins Zentrum des Blattes, eingebunden in die umliegende Architektur sowie in Nachbarschaft zu Baumbestand und Strommasten. Über dem Sakralgebäude zeigen sich dunkle Wolkenformationen, von Feininger durch geschwungene Bleistiftlinien angedeutet, wie sie in der Folge auch in den 1927 und 1928 geschaffenen, von prismatisch-gebrochenen Formen gekennzeichneten Gemälden *Dröbsdorf* (WV Hess 294; Weimar, Klassik Stiftung Weimar) und *Dröbsdorf I* (WV Hess 301; Minneapolis, The Frederick R. Weisman Art Museum, University of Minnesota) zur Expressivität der Komposition beitragen.



Kirche von Treptow an der Rega I

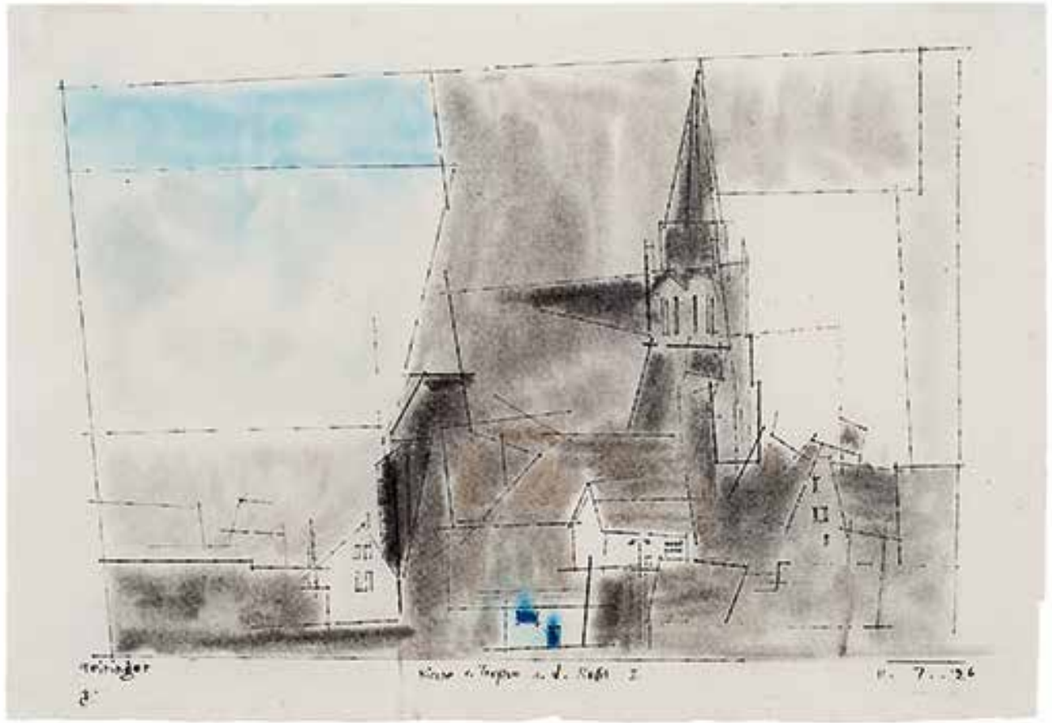
Aquarell und Tusche auf Papier, 1926
28,5 x 41,5 cm
Signiert, datiert (11.7.26), betitelt sowie mit Lyonel Feiningers Sammlerzeichen versehen

Mit einer Expertise von Achim Moeller, Direktor des Lyonel Feininger Project LLC, New York.
Das Werk ist im Archiv des Lyonel Feininger Project LLC, New York, unter der Nr. 1821-01-23-23 registriert.

Provenienz
Atelier des Künstlers
Sammlung Lyonel Feininger
Laurence Feininger, Trento
Privatsammlung, Italien (1973 – 2023 in Familienbesitz)

Ausstellungen und Literatur (Auswahl)
Lyonel Feininger: Kleine Blätter, Museum am Ostwall, Dortmund, 1962
German Expressionist Art: 1908 – 1968, Dalzell Hatfield Galleries, Los Angeles, 1968
Lyonel Feininger: acquarelli e disegni dal 1908 al 1955, Galleria Ruggerini & Zonca, Mailand, 1991 (Kat.-Nr. 15)
Lyonel Feininger, Galleria d'Arte Il Castello di Trento, Trento, 1991 (S. 112f., Kat.-Nr. 47)
Omaggio a Lyonel Feininger: Opere dalle collezioni private italiane, Museo di Arte Moderna e Contemporanea di Trento e Rovereto, Rovereto, 2007 (S. 116, Kat.-Nr. 3.7)
Lyonel Feininger: Zurück in Amerika. 1937 – 1956, Stiftung Moritzburg – Kunstmuseum des Landes Sachsen-Anhalt, Halle, 2009 (Abb. S. 123, S. 223, Kat.-Nr. 41)

„Und Treptow scheint eine sehr schöne alte Stadt, hat eine riesig hochragende Kirche, über ganz niedrigen einstöckigen Häusern", so beschreibt Lyonel Feininger in einem Brief vom 30. Juni 1924 an Julia Feininger seine ersten Eindrücke von der pommerschen Kleinstadt Treptow an der Rega (heute Trzebiatów, Polen) und deren spätgotischer Pfarrkirche St. Marien (1303-70).[21] Von 1924 bis 1935 verbringt Feininger die Sommermonate in dem kleinen Fischerdorf West-Deep (heute Mrzeżyno, Polen) an der Ostseeküste. Von hier aus besucht er wiederholt das nahe gelegene Treptow an der Rega, in dem ihn neben dem Grützturm die imposante Architektur von St. Marien fasziniert. Feininger zeichnet und aquarelliert die spätgotische Hallenkirche von verschiedenen Standpunkten aus gesehen, wobei er das Bauwerk monumentalisiert, in seinem Eindruck steigert. So auch in dem Aquarell vom Juli 1926, dass noch vor seinem eigentlichen Sommeraufenthalt in West-Deep entsteht: hoch ragt hier der Kirchturm von St. Marien mit seiner spitzen Haube über die kleinstädtische Architektur in den Himmel empor. Kirchturm sowie Wohngebäude konstruiert Feininger lediglich durch ein feines Liniengerüst. Das mächtige, links vom Turm angedeutete Schiff der Kirche mit seiner Dachkonstruktion ist durchbrochen wiedergegeben. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt aufgrund der Verteilung der Architektur sowie der Farbgestaltung auf der rechten Bildhälfte. Transparenz und Entmaterialisierung kennzeichnen das Aquarell. Sie sind Ausdruck der „Mystik des Gegenständlichen", womit Feininger die Ausstrahlung oder Wirkung, die Aura, die Magie, die ein Gegenstand für ihn hat, meint.[22]

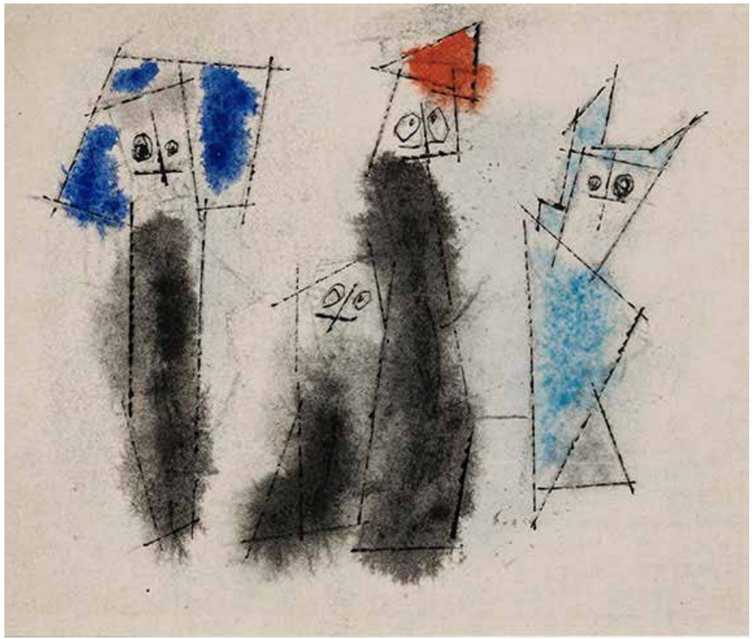


Four Figures

Aquarell und Tusche auf Papier, 1953
10 x 11 auf 27,6 x 21,5 cm
Signiert mit „Papileo“ und datiert
(August 9th, 1953)

Mit einer Expertise von Achim Moeller,
Direktor des Lyonel Feininger Project LLC,
New York, Das Werl ist im Archiv des
Lyonel Feininger Project LLC, New York,
unter der Nummer 2074-06-10-26 registriert.

Provenienz
Atelier des Künstlers, New York
Thekla Hess, England
Privatbesitz, Süddeutschland (seit 1971)

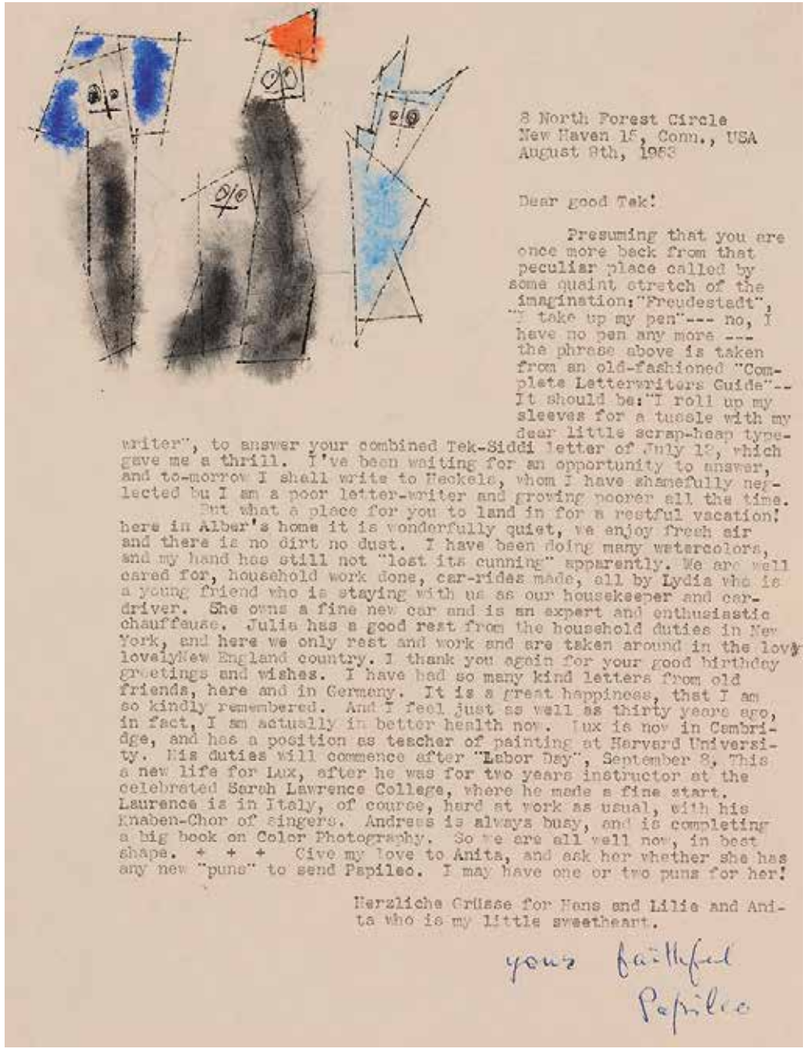


Four Figures

Bei den vier bizarren, höchst amüsanten Figürchen des Aquarells handelt es sich um kleine, phantastische Wesen, die zu Feiningers Spätwerk gehören und meist mit dem Überbegriff *Ghosties* bezeichnet werden. Diese mit geraden, grafisch strengen oder auch lockeren, von Kinderzeichnungen inspirierten Umrisslinien geschaffenen imaginären Gestalten schweben in den unterschiedlichsten Konstellationen meist frei, teils schwankend auf der Bildfläche. Sie erinnern entfernt an seine phantastischen Figürchen der 1920er Jahre, wie sie durch Holzschnitte, Zeichnungen oder die geschnitzten und bemalten Holzspielzeuge überliefert sind.

Die sogenannten *Ghosties* stellt Feininger nicht aus, sondern verschenkt sie an Familienangehörige und Freunde. So auch das 1953 geschaffene Aquarell, das Bestandteil eines Briefes an die jüdische deutsch-britische Kunstsammlerin Thekla Hess (1884 – 1968) ist. Hess baut zusammen mit ihrem Gatten, dem Erfurter Schuhfabrikanten Alfred Hess (1879 – 1931), nach 1919 eine der bedeutendsten Sammlungen expressionistischer Kunst der Weimarer Republik auf. Zu dieser gehören zahlreiche Werke von Feininger, der in den 1920er Jahren mehrfach in Erfurt in der Villa Hess zu Gast ist. Sein freundschaftliches Verhältnis zur Familie Hess hat auch nach seiner Rückkehr in die USA sowie deren Emigration nach England Bestand. Demgemäß ist der Brief mit Feiningers Kosenamen Papileo (Papi + Leo von Léonell) unterschrieben.

Thekla Hess und ihr Sohn Hans, der spätere Kunsthistoriker und Verfasser des Werkverzeichnisses der Gemälde von Lyonel Feininger, werden ab 1933 aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit diskriminiert und verfolgt. Hans Hess emigriert noch 1933 zunächst nach Paris, 1935 nach London. Thekla Hess gelingt 1939 die Emigration nach Großbritannien. Sie kann jedoch nur einen kleinen Teil ihrer Sammlung ins Exil retten. 1943 gibt sie 263 Werke als Leihgabe an das Leicester Museum and Art Gallery, darunter Werke von Feininger.



8 North Forest Circle
New Haven 15, Conn., USA
August 8th, 1953

Dear good Tek!

Presuming that you are once more back from that peculiar place called by some quaint stretch of the imagination: "Freudestadt", "I take up my pen"--- no, I have no pen any more --- the phrase above is taken from an old-fashioned "Complete Letterwriters Guide"-- It should be: "I roll up my sleeves for a tussle with my dear little scrap-heap typewriter", to answer your combined Tek-Siddi letter of July 19, which gave me a thrill. I've been waiting for an opportunity to answer, and to-morrow I shall write to Heckels, whom I have shamefully neglected bu I am a poor letter-writer and growing poorer all the time.

But what a place for you to land in for a restful vacation! here in Alber's home it is wonderfully quiet, we enjoy fresh air and there is no dirt no dust. I have been doing many watercolors, and my hand has still not "lost its cunning" apparently. We are well cared for, household work done, car-rides made, all by Lydia who is a young friend who is staying with us as our housekeeper and car-driver. She owns a fine new car and is an expert and enthusiastic chauffeuse. Julia has a good rest from the household duties in New York, and here we only rest and work and are taken around in the lovely lovelyNew England country. I thank you again for your good birthday greetings and wishes. I have had so many kind letters from old friends, here and in Germany. It is a great happiness, that I am so kindly remembered. And I feel just as well as thirty years ago, in fact, I am actually in better health now. Lux is now in Cambridge, and has a position as teacher of painting at Harvard University. His duties will commence after "Labor Day", September 8. This a new life for Lux, after he was for two years instructor at the celebrated Sarah Lawrence College, where he made a fine start. Laurence is in Italy, of course, hard at work as usual, with his Knaben-Chor of singers. Andreas is always busy, and is completing a big book on Color Photography. So we are all well now, in best shape. + + + Give my love to Anita, and ask her whether she has any new "puns" to send Papileo. I may have one or two puns for her!

Herzliche Grüsse for Hans and Lilie and Anita who is my little sweetheart.

yours faithfully
Papileo

Hopfgarten II

Kohle auf Papier, 1915
23,2 × 30,4 cm
Signiert, datiert (Dienst. d. 27. Juli 1915)
und betitelt, verso Nachlass-Stempel

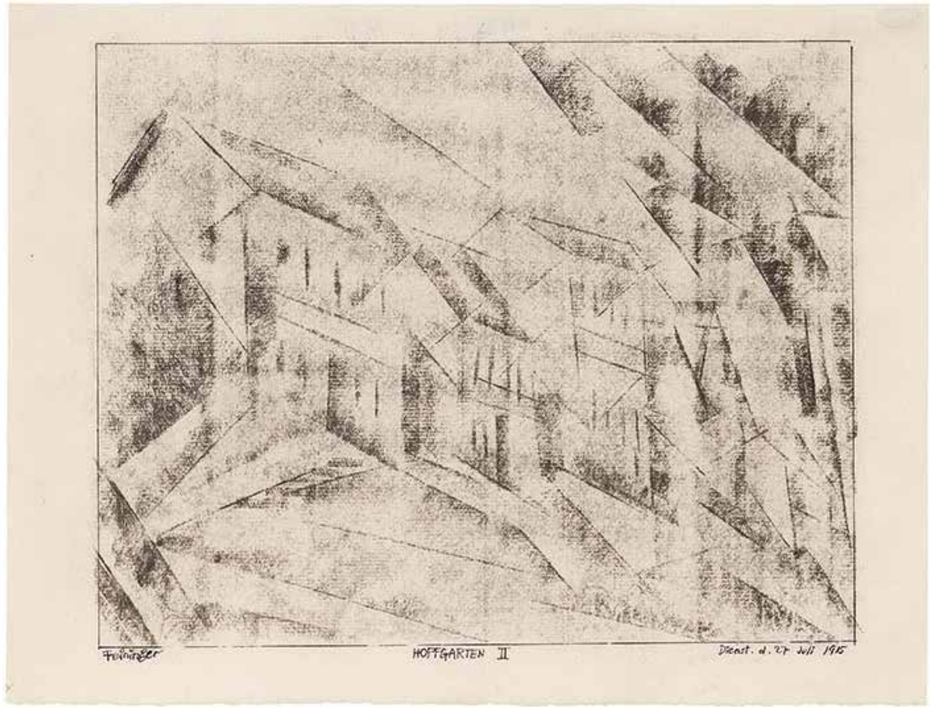
Mit einer Expertise von Achim Moeller,
Direktor des Lyonel Feininger Project LLC,
New York. Das Werk ist im Lyonel Feininger
Project LLC, New York, unter der
Nr. 337-06-10-10 registriert.

Provenienz
Atelier des Künstlers
Julia Feininger, New York
Nachlass Julia Feininger, New York
Marlborough Fine Art, London
Privatsammlung

Ausstellungen und Literatur (Auswahl)
Lyonel Feininger: Gemälde und Aquarelle,
Zeichnungen, Ausst.-Kat. Der Sturm,
Berlin 1917, Kat.-Nr. 74.
Lyonel Feininger - the early years, 1889 - 1919;
watercolours and drawings, Marlborough
Fine Art, London 1987, Kat.-Nr. 56.

„Im Frühling [1911] war ich zwei Wochen in Paris und fand die Kunstwelt vom Kubismus erregt – wovon ich noch nie etwas gehört hatte, aber wonach ich, ganz intuitiv, *seit Jahren* gesucht hatte.“ [23]

1911 anlässlich seiner Beteiligung am Salon des Indépendants, einer jährlichen, von der Société des Artistes Indépendants organisierten Kunstausstellung in Paris, reist Feininger in die französische Hauptstadt. In der Ausstellung begegnet er erstmals Werken der kubistisch arbeitender Künstler Fernand Léger, Robert Delaunay, Henri Le Fauconnier, Jean Metzinger und Albert Gleizes, die geschlossen im Saal 41 ausstellen und große Aufmerksamkeit erregen. Feininger ist von der formalen Gestaltung der Werke beeindruckt. Er entwickelt in der Folge seinen durch den Kubismus beeinflussten „Prisma-ismus“ (Feininger), eine abstrahierte Wiedergabe gegenständlicher Motive, die durch geometrische Formen, prismatische Brechungen und Transparenz gekennzeichnet ist.[24] Gleichzeitig wird die Architektur zu einem Hauptsujet seiner Werke, angeregt durch die Aufenthalte in Weimar. Hier entdeckt er die umliegenden Dörfer der Thüringer Kleinstadt sowie deren Sakralbauten als Bildmotive für sich. Es entstehen zahlreiche Skizzen, die ihm als Grundlage für seine komponierten Arbeiten wie die Kohlezeichnung *Hopfgarten II* dienen. Diese zeigt als zentrales Motiv drei Wohngebäude des kleinen, westlich von Weimar gelegenen Ortes Hopfgarten. Alle Bildgegenstände sind größtenteils in spitzwinklige, an Kristalle erinnernde Formen zerlegt. 1917 präsentiert er die Zeichnung in seiner ersten Einzelausstellung, abgehalten in der legendären, von Herwarth Walden geführten Galerie *Der Sturm* in Berlin, die den expressionistischen Dichter Theodor Däubler veranlasst, Feininger als „den kristallinischen Kubisten“ zu bezeichnen.[25]



Spiegelung

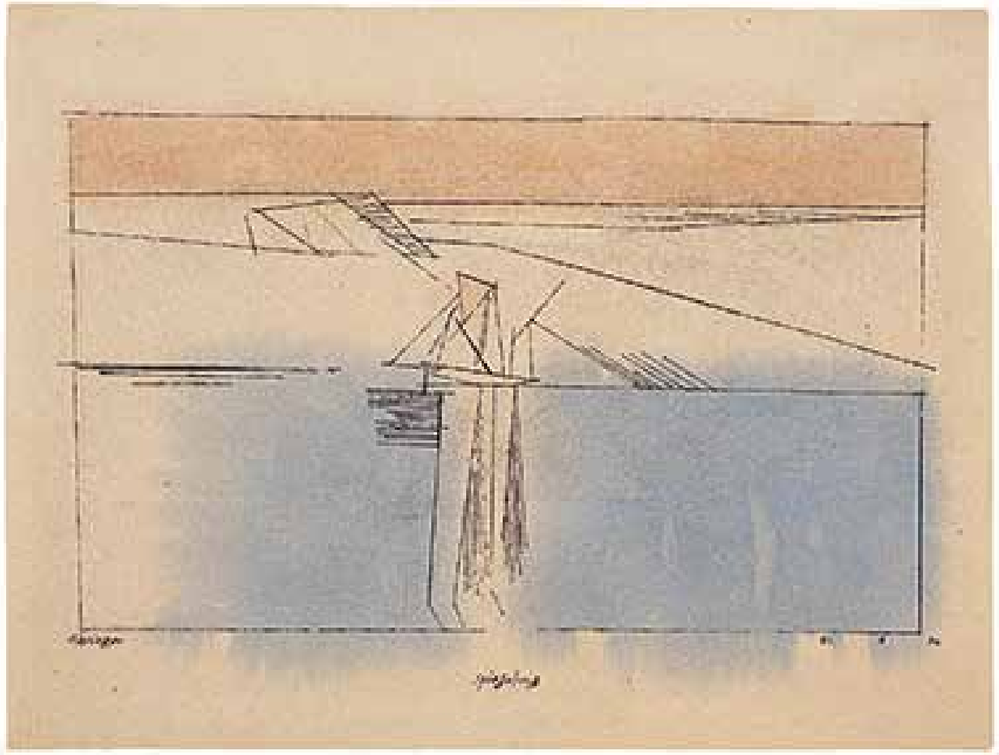
Aquarell, Bleistift und Tusche auf Bütten,
1930
28,5 x 37,6 cm
Signiert, datiert (21.8.30) und betitelt

Mit einer Expertise von Achim Moeller,
Direktor des Lyonel Feininger Project LLC,
New York. Das Werk ist im Archiv des
Lyonel Feininger Project LLC, New York,
unter der Nr. 506-06-02-11 registriert.

Provenienz
Atelier des Künstlers
Marlborough Fine Art, London
Privatsammlung, Bayern

„Eine klare Form habe ich so gerne."[26]
Lyonel Feininger

Unmittelbar geht der Blick auf Meer und Himmel, die je die Hälfte des Bildfeldes einnehmen. Im Zentrum der Darstellung ist ein kleines Segelboot wiedergegeben, das sich auf absolut ruhiger See spiegelt. Am Himmel sind Sonne sowie sichtbare Sonnenstrahlen angedeutet. Alle Bildgegenstände sind mittels eines feinen, mit Tusche und Lineal gezogenen Liniengerüsts abstrahiert dargestellt. Das Meerwasser taucht der Künstler in blaue Aquarellfarbe, die aufgrund des sehr wässrigen Auftrags in alle Richtungen leicht verschwimmt. Der Himmel ist oberhalb der linearen Konstruktion von Sonne und Sonnenstrahlen orange getönt, so auch eines der Segel. Das Aquarell ist von großer Klarheit und Ruhe gekennzeichnet. Es zeigt die von Feininger angestrebte Vergeistigung mittels Entmaterialisierung: Transparenz sowie die sehr feine, sensible, die Bildgegenstände abstrahierende Linienführung transformieren die sichtbare Wirklichkeit in künstlerische Neugestaltung, die der Visualisierung des „Erlebten", Feiningers „innere(r) Vision" dient.[27]



Anmerkungen

1 Brief an Gerhard Marcks, 3. August 1954, Archiv für bildende Kunst, Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg.
2 Ebd.
3 Lyonel Feininger, Brief an Julia Feininger, 18. März 1926, zit. nach Johannes Langner, Segelschiffe, Stuttgart 1962, S. 26.
4 Lyonel Feininger, Brief vom 9. April 1933, in: Sweetheart, es ist alle Tage Sturm. Lyonel Feininger – Briefe an Julia, 1905-1935, Berlin 2021, S. 250.
5 Lyonel Feininger, Brief an Jutta Freifrau von Schlieffen, 30.9.1951, in: Lyonel Feininger: Aquarelle und Zeichnungen. Bestandskatalog Stiftung Pommern, Kiel, Graphische Sammlung, Kiel 1991, S. 60.
6 Lyonel Feininger, Brief an Julia Berg, 1. 11. 1905, in: Sweetheart, es ist alle Tage Sturm. Lyonel Feininger – Briefe an Julia 1905-1935, Berlin 2021, S. 35.
7 Julia Berg, Brief vom 5.10.1905 an Lyonel Feininger, zit. nach Lyonel Feininger: Erlebnis und Vision. Die Reisen an die Ostsee 1892 – 1935, Ausst.-Kat. Museum Ostdeutsche Galerie Regensburg, Kunsthalle Bremen, Regensburg 1992, S. 41.
8 Zit. nach Martin Faass, Eine Phantasiewelt parallel zur Kunst. Lyonel Feiningers Spielzeug, in: Jahrbuch des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg 20:2001, S. 116f.
9 Lyonel Feininger, Brief an Alfred Kubin, 13. März 1918, in: Lyonel Feininger – Alfred Kubin, Eine Künstlerfreundschaft, hrsg. von Ulrich Luckhardt, Ostfildern 2015, o.S.
10 Lyonel Feininger, Brief vom 7.7.1924 an Julia Feininger, in: Sweetheart, es ist alle Tage Sturm. Lyonel Feininger: Briefe an Julia, 1905 – 1935, Berlin 2021, S. 157.
11 Lyonel Feininger, Bekenntnis zum Expressionismus, in: Lothar Schreyer, Lyonel Feininger: Dokumente und Visionen, München 1957, S. 19.
12 Lyonel Feininger, Brief vom 1.5.1929 an Alois Schardt, zit. nach: Lyonel Feininger: Erlebnis und Vision. Die Reisen an die Ostsee 1892 – 1935, Ausst.-Kat. Museum Ostdeutsche Galerie Regensburg, Kunsthalle Bremen, Regensburg 1992, S. 10.
13 Lyonel Feininger, Brief vom 8. Juni 1930 an Julia Feininger, in: Baltische Studien N.F. 49:1962/63, S. 117.
14 Lyonel Feininger, Brief vom 4. Juni 1932 an Julia Feininger, in: ebd., S. 118.
15 Vgl. dazu Hans Hess, Lyonel Feininger. Unveränderter Nachdruck der Orig.-Ausg. von 1959, Stuttgart, Berlin, Köln 1991, S. 162.
16 Lyonel Feininger, Brief vom 6.10.1953, zit. nach Lyonel Feininger. Die Stadt am Ende der Welt, München 1965, S. 114.
17 Lyonel Feininger, Brief vom 28.6.1924 an Julia Feininger, zit. nach: Auszüge aus Briefen Lyonel Feiningers, in: Baltische Studien N.F. 49:1962/63, S. 113.
18 T. Lux Feininger, Lyonel Feininger in West-Deep, in: Baltische Studien N.F. 49:1962/63, S. 104f.
19 Brief vom 30.5.1913 an Julia Feininger, zit. nach Gerda Wendermann, Die Mystik des Gegenständlichen – Lyonel Feininger und Thüringen, in: Lyonel Feininger: Natur-Notizen. Skizzen und Zeichnungen aus dem Busch-Reisinger Museum, Harvard University, Köln 1993, S. 23.
20 Ebd.
21 Lyonel Feininger, Brief an Julia Feininger, 30.6.1924, in: Sweetheart, es ist alle Tage Sturm. Lyonel Feininger – Briefe an Julia, 1905-1935, Berlin 2021, S. 156.
22 Lyonel Feininger, Brief vom 30.8.1917, zit. nach Werner Timm, in: Lyonel Feininger: Erlebnis und Vision. Die Reisen an die Ostsee, Ausst.-Kat. Museum Ostdeutsche Galerie Regensburg, Kunsthalle Bremen, Regensburg 1992, S. 10.
23 Lyonel Feininger, Brief vom 13.3.1913 an Alfred Vance Churchill, zit. nach Hans Hess, Lyonel Feininger, Stuttgart, Berlin, Köln 1991, S. 51.
24 Lyonel Feininger, zit. nach ebd., S. 56.
25 Theodor Däubler, Lyonel Feininger im Sturm-Kunstsalon, in: Berliner Börsen-Courier, Nr. 446, 23. September 1917, 1. Beilage, S. 6.
26 Lyonel Feininger, Brief vom 14.5.1932 an Julia Feininger, in: Baltische Studien N.F. 49:1962/63, S. 118.
27 Lyonel Feininger, Brief vom 7. Juli 1924 an Julia Feininger, in: Sweetheart, es ist alle Tage Sturm. Lyonel Feininger – Briefe an Julia, 1905 – 1935, Berlin 2021, S. 157; Lyonel Feininger, Bekenntnis zum Expressionismus 14.3.1917, in: Lothar Schreyer, Lyonel Feininger. Dokumente und Visionen, München 1957, S. 19.






Lyonel Feininger
Aquarelle, Zeichnungen und Druckgrafik
26. November – 23. Dezember 2026

Alle Werke sind verkäuflich. Preise auf Anfrage.
Maßangaben: Höhe vor Breite in cm

Lithografie: Yorck Schultz, podbiART Medienproduktion, Hannover
Design: Jana Buchholz, Hannover
Fotos: Roland Schmidt, Hannover
Druck: Gieselmann Druck, Bielefeld

© Galerie Koch, Hannover

Sie möchten ein Kunstwerk verkaufen?

Wir beraten Sie individuell und garantieren Ihnen eine diskrete, professionelle Abwicklung. Wir kaufen hochwertige Werke an oder übernehmen Kommissionsverkäufe und bewerten Ihre Kunst fundiert und marktorientiert.

Für jedes Werk gibt es einen Markt mit eigenen Kriterien. Senden Sie uns den Künstlernamen, ein Foto des Werkes, Maße und Herkunft. Nach einer Prüfung unterbreiten wir Ihnen ein faires Angebot.
Wir übernehmen sämtliche Kosten wie Transport, Versicherung und ggfs. nötige Umrahmung für Sie.

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.

GALERIE KOCH
seit 1955

Königstraße 50 · 30175 Hannover
T +49 511 34 20 06 · F +49 511 388 03 60
info@galeriekoch.de · www.galeriekoch.de
Öffnungszeiten:
Dienstag - Freitag 11 - 17 Uhr · Samstag 11 - 14 Uhr
und nach Vereinbarung

Petra Koch
pkoch@galeriekoch.de · M +49 170 3820424
Ole Koch
okoch@galeriekoch.de · M +49 173 2327978
Dr. Anette Brunner
abrunner@galeriekoch.de · T +49 511 342006